

# Gaunushote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Abonnenten werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:  
Jahrb. Unterhaltungsblatt  
Mittwochs:  
alle 14 Tage abwechselnd:  
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:  
Hudenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Abonnementpreis: In Somburg einschließlich Postlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Reklamekosten die fünfsprachige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Werbegeld des Taunusbotes wird in Somburg und Rindorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

### Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Oktober  
2.  
3.

Angriff gegen Antwerpen fallen die Pierre, Waelhem, Koningshoed und zwischen liegenden Werke. Damit ist die große Lücke in den äußeren Festungsstellungen; erobert werden 30 Geschütze.

Der linke Flügel der russischen Njemenarmee, 3. sibirisches und Teile des 22. Armeekorps, werden bei Augustowo nach zweitägigen Kämpfen entscheidend geschlagen. Über 1000 Mann wurden gefangen; eine Anzahl Maschinengewehre werden erobert.

Antwerpen fällt die ganze äußere Linie.

Beginn der Beschießung Brzemska. Am 22. September beginnt die dauernde Belagerung.)

### Wochenrückblick.

Im Westen! Seit Monaten hatte man sich von einigen wohl gelungenen Vorstößen wesentlichen auf der großen Front ereignet, Franzosen und Engländer mit geringe Regsamkeit, die Operationen absolut nicht vom Fied rücken. Im Beginn man ob dieser Untätigkeit verärgert und nachdenklich zu werden, und von der erschollen lebhaftesten Vorwürfe, daß die ganze schwere Last des Krieges auf die Verbündeten im Westen hingab. Seit langem der Beschießung hingab. Man endlich etwas gesehen, sagte man der Leitung der Entente, und man denn nach zweifellos sorgfamer Vorbereitung und Heranziehung umfangreicher Kräfte an den verschiedensten Punkten der Front Offensive, auf die man sicherlich die Hoffnungen gesetzt hatte. Aber man sie jedoch als mißlungen bezeichnet, wenn es auch an zwei Stellen der Front gelungen war, nach unheimlicher Vorbereitung durch schwere Artillerie zwei Divisionen zur Aufgabe ihrer ersten Stellung zu nötigen, so war es doch nicht möglich, an irgendeiner Stelle durchzubrechen und in dem erfolgten Gefecht haben es unsere tapferen Mannschaften, einen großen Teil des gefangenen Gebietes zurückzuerobern. Unendlich lösten anfänglich die Meldungen von den glänzenden Erfolgen der Verbündeten in Frankreich und England aus, gewarnt die übertriebenen Ziffern von den Gefangenen und eroberten Geschützen, namentlich der französischen Heeresmacht, als in den nächsten Tagen weitere Meldungen, daß man zu früh frohlockt und die Militärführer geben unumwunden zu, daß das gesteckte Ziel vorläufig nicht erreicht sei, wenn man sich auch mit dem Trost tröstet, daß dies in absehbarer Zeit sein werde. Gewiß wird es an den Anstrengungen der Gegner nicht fehlen, man wird für die nächste Zeit den Erfolgen im Westen größere Aufmerksamkeit schenken müssen, als es während der letzten Wochen der Fall war, indessen dürfen wir der nächsten Entscheidung mit vollster Zuversicht entgegensehen.

Welche gilt auch vom Osten, wo trotz dem Widerstandes der russischen Truppen militärischen Unternehmungen einen günstigen Verlauf nehmen. Konnten wir von der Armee Hindenburg wieder 1000 Gefangene mit sonstiger guter Ausrüstung gemeldet werden, und auch an den Operationsstellen waren schöne Erfolge zu verzeichnen. Hier

tritt seit dieser Woche eine vierte Armeegruppe unter der Führung des Generals v. Linzinger in die Erscheinung, dem es gelungen ist, die Russen in der Gegend von Luf wieder zurückzuführen, nachdem angeführter russischer Uebermacht die Stellung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen hatten etwas zurückgenommen werden müssen.

Bleibt noch der Kriegsschauplatz der Türkei, wo der Stand der Dinge nach wie vor ein recht guter ist. Die Verbündeten sind es anscheinend müde geworden, sich die Köpfe an den Dardanellen einzurennen, und so haben sie in der letzten Zeit entschiedenere Angriffe auf die türkischen Befestigungen nicht mehr unternommen.

Nunmehr ist im Zusammenhang mit den jüngsten Vorgängen auf dem Balkan ein Plan aufgetaucht, auf anderem Wege zum Ziele zu kommen. Der Donner der deutschen Geschütze an der Donau hat auf dem Balkan wie der ganze Welt ein vielfaches Echo geweckt, in der Erkenntnis, daß damit ein neuer Abschnitt dieses Riesenkrieges seinen Anfang nehme. Sofort ertönten in den Reihen der Entente Stimmen, daß man Serbien jetzt nicht mehr allein lassen dürfe, zumal zu gleicher Zeit auch die bulgarische Mobilmachung erfolgt ist. Bulgarien hat keine Lust mehr, sich wegen seiner Forderungen vom Viererband an der Nase herumführen zu lassen, man will endlich die Entscheidung herbeigeführt wissen, und steht darum Gewehr bei Fuß, in der Absicht, einzugreifen, falls es erforderlich werden sollte. Daß dieser Schritt eine Entfremdung von der Entente bringen muß, liegt auf der Hand, man erblickt dort hierin so ziemlich einen feindlichen Akt und will darum Truppen in Saloniki landen, um einmal Serbien zu schützen, dann aber auch um von dort auf dem Landwege nach den Dardanellen zu gelangen. Es klammert die Herrschaften nicht, daß die Landungsstelle den Griechen gehört, vielleicht ist man insgeheim auch mit Herrn Venizelos in dieser Hinsicht einig geworden. Griechenland hat seinerseits ebenfalls die Mobilmachung angeordnet, doch ist diese Maßnahme wohl in erster Linie zu einer Sicherung der Grenze bestimmt, und es heißt auch, Bulgarien und Griechenland hätten sich wegen einer neutralen Zone verständigt, um von vornherein Zwischenfällen vorzubeugen. Auch mit Rumänien soll Radoslawow eine Verständigung herbeigeführt haben, jedenfalls gewinnt man den Eindruck, daß Rumänien trotz gewisser Unterströmungen in seiner neutralen Haltung verharrt will. Immerhin ist augenblicklich auf dem Balkan alles in Gärung, es brodelt in diesem alten Herdkeßel, und niemand vermag mit voller Sicherheit zu sagen, was dabei herauskommen wird.

Die Herrschaften vom Viererband haben auch sonst kein Glück, wobei ununtersucht bleiben soll, was hiervon auf eigenes Verschulden zu setzen ist. Die große Anleihe in Amerika kommt zwar zustande, aber die Bedingungen sind doch keine so günstigen, wie ursprünglich erwartet wurde, und bei der Unterbringung werden große Schwierigkeiten nicht ausbleiben, da nicht bloß in den Kreisen sich Widerspruch erhebt, von dem Standpunkte aus, daß diese Anleihe sich mit einer richtigen Neutralität nicht vereinbaren läßt und überdies dazu beitragen muß, den auch den amerikanischen Handel schwer schädigenden Krieg ungebührlich zu verlängern. Zu dieser Anschauung vermag sich leider Herr Wilson noch immer nicht zu bekennen, wenngleich jetzt eine Verständigung mit Deutschland hinsichtlich des Unterseebootkrieges im besten Gange ist. Deutschland hat in einer Note zur Verfertigung des amerikanischen Dampfers „William Freese“ Grundsätze aufgestellt, mit denen man sich auch in der Union nach den von dort kommenden Stimmen einverstanden erklärt, in der Hoffnung, daß nunmehr weitere Differenzpunkte zwischen beiden Staaten sich nicht mehr ergeben werden. An Deutschland hat es bisher niemals gelegen, wenn es sich um ein gutes Verhältnis zu den Vereinigten Staaten gehandelt hat.

### Deutschland.

Großes Hauptquartier, 1. Okt. 1915. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgebung von Vombartzynde und Widdelsterke.

Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unsere Gegenangriffe nördlich von Loos machten bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberoie. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in Gegend nordwestlich Raiffes, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere, 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die französische Stellung bei Banquois.

Französische Flieger bewarfen Hentz-Dortard mit Bomben, durch die acht französische Bürger getötet wurden; wir hatten keine Verluste.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Westlich Dünaburg bei Grenden wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt; in Kämpfen östlich von Radzol, sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe; alle Vorstöße sind abgewiesen; sechs Offiziere, 494 Mann und sechs Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Unser Angriff schreitet fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt 421 Offiziere, 95 464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

### Oberste Heeresleitung.

### Ein neutrales Lob.

Kristiania, 1. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.)  
Der norwegische Geschichtsprofessor Oskar Usherbert Johnson schreibt in der „Tidens Teen“ in einem Berliner Brief: Es war vielleicht in Norwegen die Meinung vieler, daß die Deutschen zwar ein fleißiges und stinkes Volk sind, mit Anlage zur Organisation, aber daß ihnen die höhere Initiative und der intensive Geist fehlen, die Franzosen und Engländer ihrer Meinung nach in ausgeprägtem Grade besitzen. Dies Urteil ist ungerichtet. Die Leitung der deutschen Heere an der Ostfront zeugt entschieden von dem Genie Hindenburgs. Er muß ein genialer Feldherr sein, darüber kann kein Zweifel herrschen. Das deutsche Volk jedenfalls bezweifelt es nicht, und hat ihm ein gewaltiges Denkmal auf dem Königsplatz in der Nähe der Siegesallee errichtet. Keine andere der kriegführenden Mächte könnte etwas ähnliches tun, ohne einen Mißklang zu erwecken und zum Spott herauszufordern. Deutschland kann es tun, ohne Derartiges zu befürchten. Daß es es tut, ist ein machtvoller Beweis, nicht nur für das stolze Gefühl im Volke, sondern auch für das sichere Siegesbewußtsein, das die Nation durchströmt. Ueberhaupt entfaltet das

deutsche Volk jetzt im Kampfe mit so vielen mächtigen Feinden eine überströmende Kraft. Was man auch über die Ursachen des Krieges meint, ob man Freund oder Gegner der deutschen Politik und Kultur ist, so müssen sie doch die größte Achtung und Bewunderung jedem einflößen. Niemand kann leugnen, daß die Deutschen jedem ihrer Gegner bedeutend überlegen sind.

### Die englisch-französischen Offensiven.

Der Vorstoß des deutschen Kronprinzen.

Kopenhagen, 1. Okt. Pariser Berichte der „Daily Mail“ legen dem Vorstoß der Argonnenarmee des Kronprinzen die höchste Bedeutung bei. Der Kronprinz verhindert damit ein Vordringen der Alliierten gegen Challevange, das in französischen Händen eine Bedrohung der deutschen Verbindungsstraße zwischen der Argonnenarmee und dem Zentrum bedeuten würde. Es kommt alles darauf an, den Vorstoß des Kronprinzen aufzuhalten.

### Die Kämpfe in der Champagne.

Köln, 1. Okt. (T. U.) Ueber die Kämpfe in der Champagne schreibt die „Köln. Volkszeitung“, daß dem Feinde die Verwendung von Gasbomben günstige Windrichtung zu statten kam. Die deutschen Truppen kämpften mit einer vier- bis fünffachen Uebermacht. Die deutschen Maschinengewehre und Geschütze mähden den Feind nieder, trotz der Berge von Leichen wurden immer neue Kolonnen Franzosen herangeführt. Die feindlichen Truppen waren völlig betrunken und unzurechnungsfähig. Sie waren mit Proviant für acht bis zehn Tagen versehen, was darauf schließen läßt, daß man mit einem völligen Durchbruch und schnellem Vorrücken durch Belgien und Luxemburg rechnete. Nachdem der Durchbruch mißglückt ist, kann man von einer völligen Niederlage des Feindes sprechen.

### Österreich-Ungarn.

Wien, 1. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 1. Oktober:

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien fiel nichts Besonderes vor. Bei Nowo-Aleksiniec scheiterte ein russischer Angriffsversuch unter unserer Artilleriefeuer schon in der Vorbereitung. An der Ikaa und im wolhynischen Festungsgebiet keine Aenderung der Lage. Am Korminbach gewannen die Verbündeten erneut Raum. Russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Fünf österreichisch-ungarische Eskadronen nahmen bei einem solchen Vorstoß des Feindes 2 Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. An den letzten zwei Gefechtstagen fielen in diesem Raume 10 Offiziere und 2400 Mann des Feindes in die Gefangenschaft.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler und Kärntner Front fanden gestern nur Geschützkämpfe statt. Die bereits gemeldeten Vorstöße gegen unsere besetzten Linien westlich des Bombasch-Grabens wurden von den braven Salzburger Schützen abgeschlagen. Gestern früh griffen die Italiener den Mt. B. und die Südwesthänge dieses Berges mit starken Kräften dreimal vergebens an. Dabei erlitten sie sehr schwere Verluste. Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Tolmeiner Brückentopfes wurden ebenfalls nie immer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kurze Dauer eines italienischen Fortschrittes.

Wien, 1. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabsbericht vom 27. Sept. führt an, daß es am äußersten linken Flügel auf dem Karzplatz der italienischen Infanterie gelang, einen überraschenden Vorstoß mit „wertlichen Fort-

